Zeitschrift: Das Schweizerische Rote Kreuz
Herausgeber: Schweizerisches Rotes Kreuz
Band: 81 (1972)
Heft: 6

Artikel: Blutspender im ganzen Land
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-974462

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

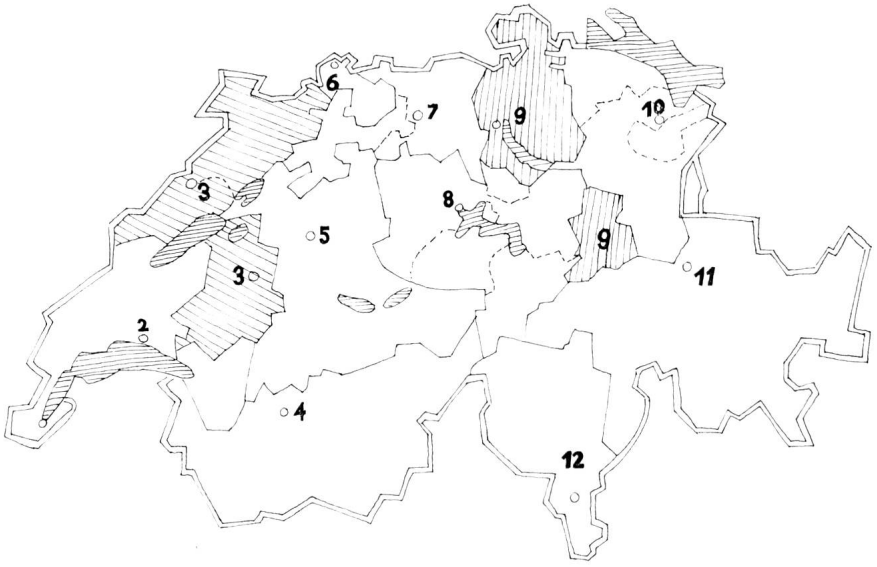
Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 06.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Blutspender im ganzen Land



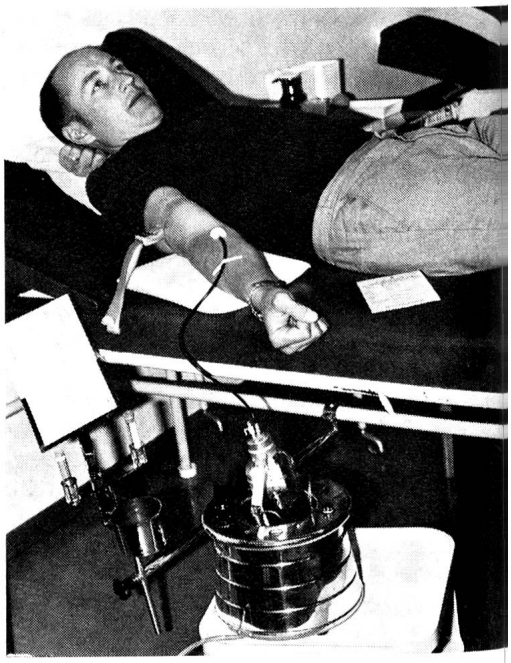
Das Territorium der Schweiz ist für die Zwecke des Blutspendedienstes in zwölf Zonen eingeteilt worden, mit fünfzehn Hauptblutspendezentren, die für die Koordinierung verantwortlich sind. Diese Organisation wurde im Hinblick auf eine Rationalisierung im ganzen Bereich des Blutspendewesens vorgenommen.

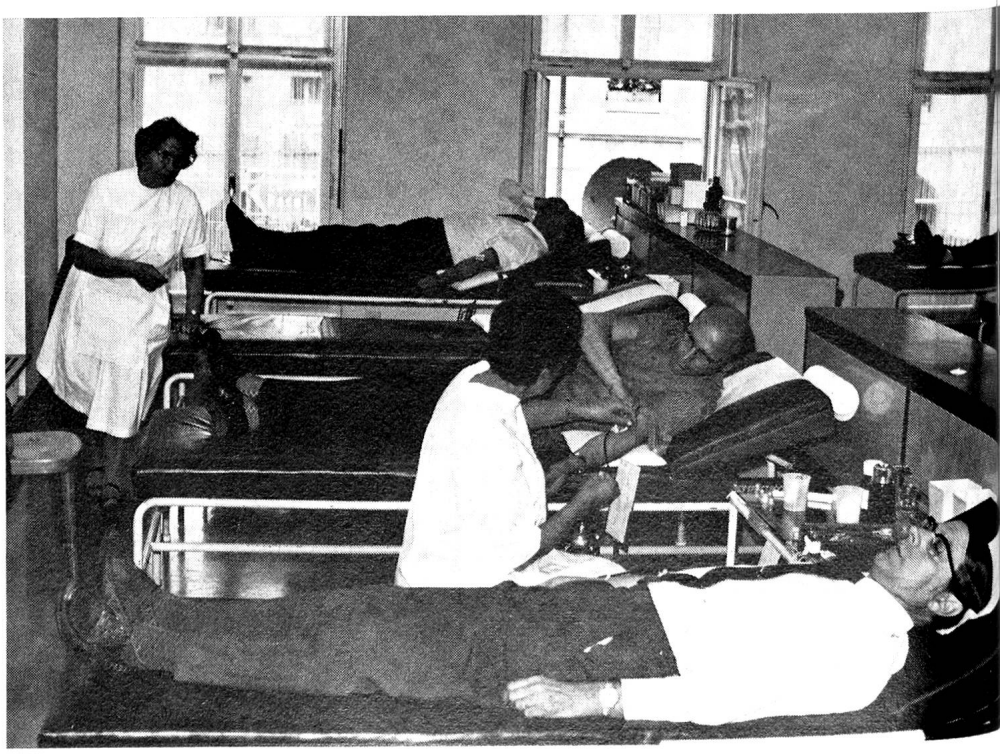
Die 15 Hauptblutspendezentren und 44 regionalen Zentren, welche das ganze Gebiet der Schweiz mit Vollblut- und Plasmakonserven zu versorgen haben, konnten im vergangenen Jahr 287 087 Einheiten einbringen, während die mobilen Equipen des Zentrallaboratoriums sich 1135 mal auf Ausfahrt begaben und dabei 193 107 Entnahmen buchen konnten. Aus beiden Tätigkeitsbereichen zusammen ergaben sich also insgesamt 480 194 Blutspenden, die freiwillig, unentgeltlich erbracht wurden. Die Menge reicht gerade eben aus, den heutigen Bedarf zu decken, aber in den letzten Jahren ist die Nachfrage jährlich um durchschnittlich zehn Prozent gestiegen, und diese Tendenz wird anhalten.

Im ganzen Lande zählen wir gegen eine halbe Million Blutspender, denen regelmässig oder gelegentlich «zur Ader gelassen» wird. In der Rotkreuzsektion Bern-Mittelland allein, deren Gebiet die Gemeinde Bern und 33 Landgemeinden umfasst, sind 18 000 Spender in der Kartei eingeschrieben.

Während die Bewohner der Stadt und ihrer Vororte zu den Entnahmen in das Blutspendezentrum am Sitz der Sektion aufgeboten werden, und zwar in der Regel vierteljährlich, manchmal auch häufiger, wenn sie einer seltenen Blutgruppe angehören, werden für die Spender in den übrigen Gemeinden besondere Blutentnahmetage organisiert. Zu diesem Zwecke rückt die mobile Equipe des Blutspendezentrums Bern ein- bis zweimal in der Woche mit Sack und Pack aus, das heisst, sie nimmt alles nötige Material mit, auch die Betten, und richtet sich in einem geeigneten Lokal ein, um gegen Abend die «Eingeschriebenen» und eventuell «Neue» zu empfangen.

Beim Blutspendezentrum der Sektion Bern-Mittelland sind 18 000 Blutspender eingeschrieben. Sie werden jährlich etwa dreimal aufgeboten. Im Entnahmeraum, der mit acht Betten ausgerüstet ist, gehen täglich bis zu 150 Spender ein und aus. Das bedingt eine straffe Organisation. Neuerdings verfügt das Zentrum über «Schüttelapparate», welche die Flaschen in Bewegung halten, damit sich das einfliessende Blut gut mit dem gerinnungshemmenden Mittel vermischt. Diese Einrichtung ersetzt die Hilfsperson, – oft ist es eine Krankenschwester – die sonst während der Entnahme neben dem Spender sitzen und die Flasche schütteln muss. Gegenwärtig kann der Bedarf an Vollblut- und Plasmakonserven in unserem Land mit den eingeschriebenen Spendern gerade knapp gedeckt werden. Der Bedarf steigt jedoch ständig an, und jährlich scheiden Spender aus verschiedenen Gründen aus, so dass dringend neue Blutspender gesucht werden.





Im Blutspendezentrum der Sektion Bern-Mittelland

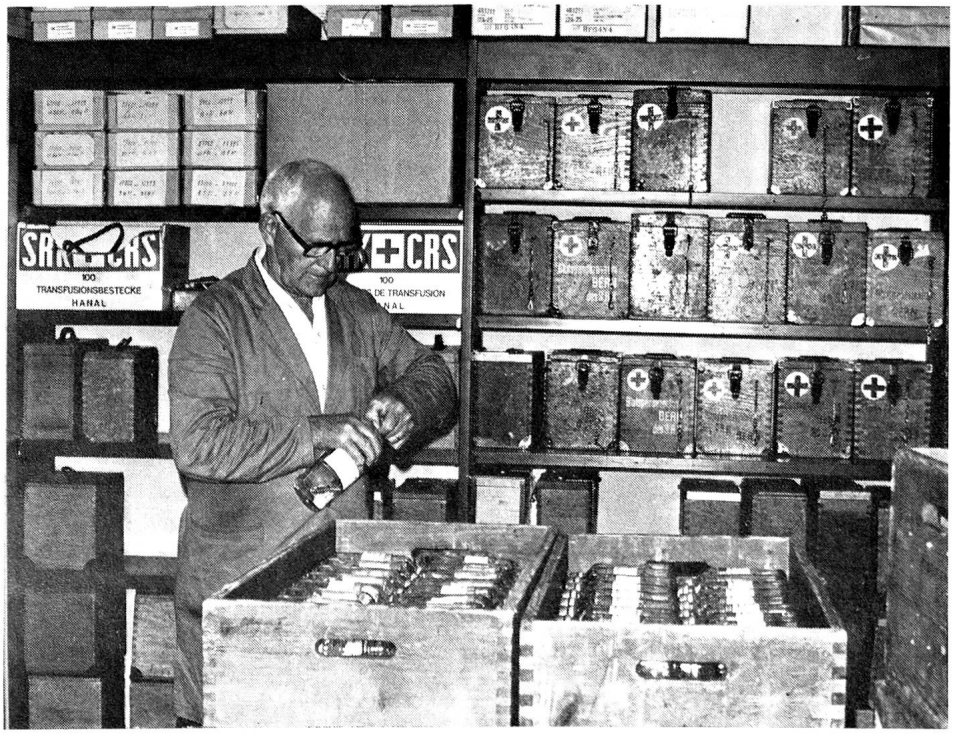
Wenn wir im Blutspendezentrum der Sektion Bern-Mittelland einen kleinen Rundgang machen, finden wir im Erdgeschoss das Labor und die Lagerräume. Hier stehen in handlichen Körben, die vom Zentrallaboratorium geliefert werden, Hunderte von Flaschen bereit. Sie enthalten bereits das unerlässliche Anticoagulens, das Mittel, welches die Blutgerinnung verhindert.

Gewöhnlich entnimmt man Frauen dreieinhalb Deziliter Blut, den Männern vier Deziliter. Im Vorbeigehen bemerken wir aber auch Miniflaschen mit nur einem Deziliter Inhalt. Hat man sich von der Mode anstecken lassen? Nein, es handelt sich um eine Sparmassnahme: Diese Fläschchen sind für das kleine Quantum bestimmt, das man Kindern verabreicht. Wenn es sich allerdings um einen Blutaustausch bei einem Säugling handelt, der die sogenannte Rhesuskrankheit hat, kann man nicht mit diesen Miniflaschen arbeiten, dann sind mehrere Liter Blut nötig, Blut, das unmittelbar vor dem Eingriff entnommen werden muss.

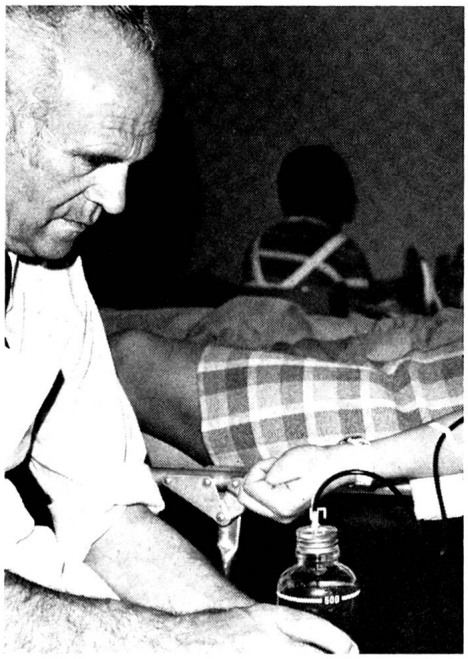
Auch leere Schachteln sind hier aufgestapelt. Man braucht sie für den Versand von Blutkonserven. Tagtäglich werden mehrere solche Pakete verschickt – es sind monatlich gegen 3000, während es vor zwanzig Jahren etwa 200 waren. Die Konserven müssen übrigens bei 4 Grad Celsius gelagert werden, sie sind dann 21 Tage haltbar.

Im Labor treffen wir die Laborantin bei einer heiklen Arbeit an: Sie überwacht den Apparat zum Abhebern von Plasma. Die so gewonnenen Erythrozyten-Konserven, die vor einigen Jahren eingeführt wurden, erlauben eine wirtschaftlichere Verwendung des gespendeten Blutes.

Im ersten Stock stehen die Betten für die Blutentnahmen; alle acht sind besetzt. Die

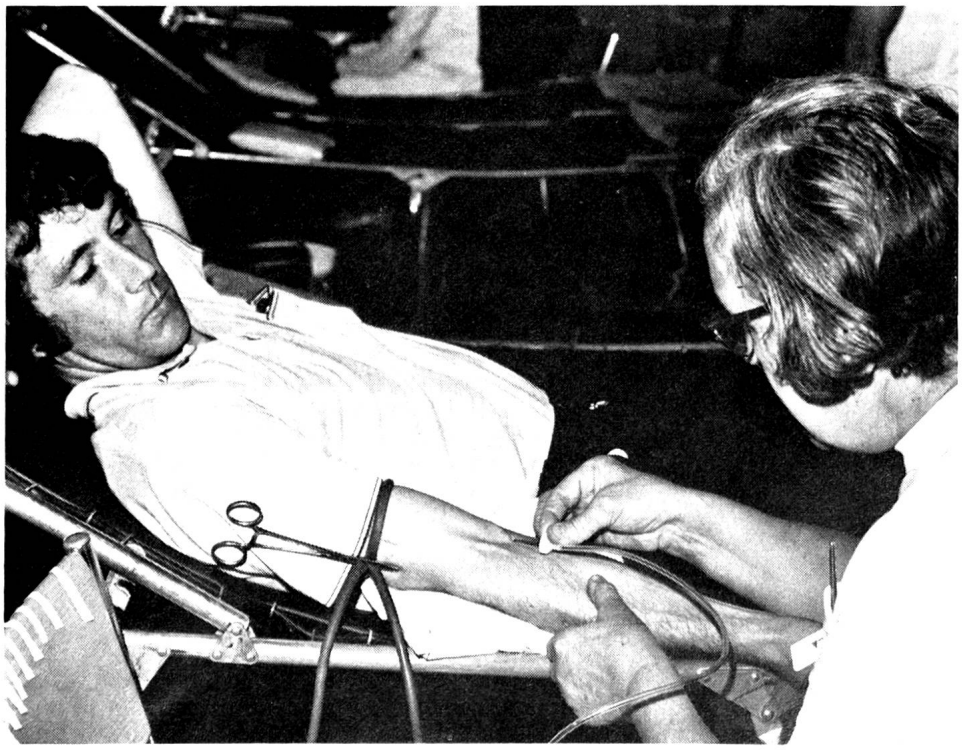


Von der Gerechtigkeitsgasse aus werden wöchentlich mehrere tausend Flaschen Blut an die Spitäler gesandt.



Zwei- bis dreimal in der Woche begibt sich die Equipe des Blutspendezentrums der Sektion Bern-Mittelland mit der ganzen Ausrüstung zu Blutentnahmen aufs Land. Sie kann dabei auf die Mitwirkung der Samaritervereine zählen, die ein Schulzimmer oder sonst einen geeigneten Raum für die Spendeaktion vorbereiten und den Schwestern während der Entnahme zur Hand gehen. Sie sorgen auch für den Stärkungsimbiss, den jeder Spender erhält. Aufnahmebüro und Spenderaum sind improvisiert, die Flaschen werden von Hand geschüttelt.

Eine erfahrene Schwester nimmt mit geübter Hand den Einstich vor, der kaum gespürt wird.



aufgebotenen Spender – es können in einem Tag bis 150 sein – haben die übliche Kontrolle passiert, sich hingelegt und das Schläuchlein in den linken Arm eingesteckt erhalten, der «Saft» fliesst. Die Flaschen sind mit der Blutgruppe beschriftet und mit verschiedenfarbigen Etiketten versehen, je eine Farbe für jede Blutgruppe: gelb für A, rosa für 0 und blau für B. Die Blutgruppen A Rh + und 0 Rh + sind die häufigsten.
Nach kurzer Zeit ist die Flasche gefüllt. Der Spender bleibt noch zehn Minuten auf dem Liegebett, dann ist er entlassen, er wird sich aber den kleinen Imbiss, der ihm im freundlichen Eckstübchen serviert wird, nicht entgehen lassen. Zufrieden kehrt er nach Hause oder an seine Arbeit zurück, glücklich im Bewusstsein, ein wenig von seiner Gesundheit einem Kranken, Verletzten abgetreten zu haben.

Der verantwortlichen Schwester unterstehen 6 ganztägig und 6 in Teilzeit arbeitende Krankenschwestern. Jeden Morgen inspiziert Schwester Martha als erstes die drei Kühlschränke, von denen jeder 400 bis 500 Flaschen fasst. Sie veranlasst den Nachschub, stellt den Bedarf fest, gemäss dem die Spender schriftlich aufgeboten werden. Daneben gibt es aber noch die dringenden Fälle zu erledigen: soundsoviel Flaschen Blut von der und der Gruppe für Donnerstag ins Spital X. Die entsprechenden Spender werden in der Kartei gesucht und telefonisch aufgeboten. Oder der leitende Arzt des Zentrums hat von einem Kollegen eine dringende Anfrage erhalten: Sofort 5 Flaschen 0 Rh +. Schwester Martha eilt weg, kommt alsbald mit 5 Flaschen zurück, lässt ein Taxi kommen – die Chauffeure wissen schon, um was es geht –, kontrolliert nochmals, ob es die richtige Blutgruppe ist, macht die nötigen Eintragungen, verpackt die Flaschen in zwei Schachteln; schon steht der Taxifahrer vor der Türe, er ergreift die beiden Pakete und rennt hinaus – er weiss, dass in seinen Händen vielleicht, fast sicher, die Rettung eines Kranken oder Verletzten liegt.